Medieninformation

23 / 2020
Staatsbetrieb Sachsenforst, Forstbezirk Neustadt

Ihre Ansprechpartnerin
Kerstin Rödiger

Durchwahl
Telefon: +49 3596 5857 30
Telefax:

Kerstin.roediger@
smul.sachsen.de

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Aktenzeichen
(bitte bei Antwort angeben)

Neustadt,
20.11.2020

Trotz Borkenkäfer und Corona muss niemand auf den Weihnachtsbaum verzichten

Sachsenforst, Forstbezirk Neustadt bietet trotz Einschränkungen die Möglichkeit sich den Weihnachtsbaum selbst auf den Kulturen raus zu suchen und abzusägen

Die Nachfragen zu den beliebten Verkaufsterminen im Forstbezirk Neustadt mehren sich. Ab heute (20.11.2020) ist es nun möglich auf der Internetseite www.weihnachtsbaum.sachsen.de die Termine und Orte für die Veranstaltungen einzusehen und sich direkt online anzumelden.
„Wir haben lange überlegt und verschiedene Varianten durchdacht, wie wir den Wunsch nach einem regional und umweltfreundlich gewachsenen Baum und den Schutz der Teilnehmer und unserer eigenen Mitarbeiter vereinbaren können“, erläutert Uwe Borrmeister, Leiter des Forstbezirkes Neustadt den Spagat. „Sonst waren an den Samstagen und Sonntagen wirklich viele Leute gleichzeitig in langen Schlangen auf dem Gelände. Das muss dieses Jahr verhindert werden.“ Wichtig ist es sich anzumelden. So kann sichergestellt werden, dass sich nur so viele Menschen auf den Flächen aufhalten, dass genügend Abstand eingehalten werden kann, es ist eine Mund-Nasen-Bedeckung zu tragen und es wird keine Speisen und Getränke geben.

Im Bereich um Neustadt/ Stolpen werden Termine in den Revieren Unger, Hohwald, Großröhrsdorf und Fischbach angeboten, im Bereich Pirna/ / Rosenthal in den Revieren Fischbach und Ottomühle.

Bei den jeweils zuständigen Gesundheitsämtern wurde für die Verkaufstermine ein Hygienekonzept eingereicht.

Wichtig: Online anmelden, Mund-Nasen-Bedeckung tragen, eine Weihnachtsbaumlänge Abstand halten

Sachsenforst

PEFC

Hausanschrift:
Staatsbetrieb Sachsenforst
Forstbezirk Neustadt
Karl-Liebknecht-Straße 7
01844 Neustadt in Sachsen

www.sachsenforst.de

Sprechzeiten:
Mo - Fr: 9.00 - 16.00 Uhr

Bankverbindung:
Ostsächsische Sparkasse Dresden
Kto.-Nr. 320 0022 310
BLZ 850 503 00
IBAN DE45 8505 0300
3200 0223 10
BIC OSDDDE81
Umsatzsteuer-Identnummer:
DE 813 256 956

Verkehrsverbindung:

Eine andere Sorge treibt die Leute auch um: Gibt es denn überhaupt noch genügend Weihnachtsbäume – und schade ich dem Wald noch mehr, wenn ich einen Weihnachtsbaum kaufe? Unser Wald ist klimakrank, die Folgen der Dürre in den letzten drei Jahren machen ihm schwer zu schaffen.

Nach wie vor kämpfen die Försterinnen und Förster des Forstbezirkes Neustadt gegen die Folgen des Klimawandels in unseren Wäldern, aber in Sachen Weihnachtsbaum gibt es trotzdem Entwarnung: „Niemand braucht ein schlechtes Gewissen zu haben, wenn er oder sie nicht auf einen echten Weihnachtsbaum verzichten will. Trotz Trockenheit und Borkenkäferbefall stehen auch in diesem Jahr wieder genügend natürlich gewachsene Weihnachtsbäume aus unseren Wäldern zur Verfügung. Die meisten Bäume, die in diesem Jahr geerntet werden, sind zwischen acht und zwölf Jahre alt und haben dank ihrer gut ausgebildeten Wurzeln die trockenen Sommer gut überstanden“, meint Uwe Borrmeister.

Öko-Weihnachtsbäume liegen im Trend
„Am besten Sie kaufen Ihren Baum direkt bei Ihrem Förster vor Ort. Die Bäume unserer Weihnachtsbaumkulturen haben keine langen Transportwege zurücklegt und wurden nicht mit Dünge-, Unkrautvernichtungs- und Schädlingsbekämpfungsmitteln behandelt“, erläutert Borrmeister die Vorzüge regionaler Weihnachtsbäume.

„Wir haben uns auch dazu entschieden die Preise dieses Jahr stabil zu lassen.“ So kosten alle Bäume bis 2,50 m Höhe pauschal 15,00 €, nur Tannen und größere Bäume kosten 20,00 €.

Kontakt Forstbezirk:
Sachsenforst, Forstbezirk Neustadt
03596/ 58 57 10
Poststelle.sbs-neustadt@smul.sachsen.de
www.sachsenforst.de
www.weihnachtsbaum.sachsen.de

Hintergrundinformationen

Ökologische Bilanz

- Ein Hektar Weihnachtsbaumkultur bindet in zehn Jahren 145 Tonnen Kohlendioxid, 300 Tonnen Staubpartikel und sorgt für 100 Tonnen Sauerstoff (BVWE).
- Ein Plastikbaum hat wegen des Energieeinsatzes bei der Produktion, des Transportes und der Entsorgung eine wesentlich schlechtere Ökobilanz und endet irgendwann als Plastikmüll. Vier von fünf Plastiktannen werden aus Fernost importiert.
- Dem WDR-Wissensmagazin Quarks zufolge entstehen laut Studien durch einen natürlichen Baum etwa 3,1 Kilogramm Kohlendioxid, während bei einer Plastiktanne 48,3 Kilogramm CO2 zusammenkommen. (Quelle: www.sdw.de)

Wie werden die Weihnachtsbäume entsorgt?

- Seit Jahren sammeln Kommunen die Weihnachtsbäume flächendeckend ein. In der Verwertung sind sie unterschiedlich.
- In Berlin liefern sie in Biomassekraftwerken Strom und Fernwärme. Allein die etwa 350 000 Bäume liefern 500 Berliner Haushalten ein Jahr lang Strom und Wärme.
- In Leipzig werden die Weihnachtsbäume kompostiert und später zu Humus, in München werden sie teilweise in Spannplatten verwendet.
- Wer einen eigenen Garten hat, kann den Weihnachtsbaum selbst kompostieren oder zu Brennholz verarbeiten. **Wie auch bei Gartenabfällen ist eine Entsorgung im Wald nicht erlaubt.**
  Die nicht verkauften Restbestände werden immer häufiger an Zoos abgegeben. Sie werden nicht nur von Elefanten und Co gerne gegessen, sondern dienen vorher auch zum Spielen. (Quelle: www.sdw.de)

Pflegetipps, damit der Weihnachtsbaum aus dem Wald möglichst lange frisch bleibt

- Um das Austrocknen zu verhindern, den Baum an einen kühlen, sonnen- und windgeschützten Ort, möglichst in einen Eimer Wasser stellen.
- Den Baum bis kurz vor dem Aufstellen im Netz belassen. So verdunstet er am wenigsten und bleibt frisch.
- Den Baum nicht direkt vor der Heizung aufstellen. Ideal ist es, den Baum vor dem Aufstellen 2-3 cm frisch anzuschneiden und täglich zu gießen. Ein etwa 2 m hoher Weihnachtsbaum benötigt bis zu 2 Liter Wasser am Tag.

Woher kommt der Weihnachtsbaum

Weihnachtsbäume kamen früher üblicherweise aus den heimischen Wäldern. Sie waren ein Nebenprodukt der Forstwirtschaft: Das Schlagen der Bäume diente der Waldpflege, indem schwächere Bäume aus den dichten Jungbestän-

den entnommen wurden. Die verbleibenden Bäume bekamen so mehr Licht und Platz und konnten sich besser entwickeln.
Heute stammen etwa 90 Prozent aller Weihnachtsbäume mittlerweile aus eigens dafür angelegten, landwirtschaftlich bewirtschafteten Weihnachtsbaumkulturen. Weihnachtsbäume aus der Durchforstung gibt es kaum noch. Das hängt vor allem mit der Baumauswahl der Kunden zusammen. Nordmanntannen sind heute mit großem Abstand am beliebtesten, auch weil sie eine besonders schöne Wuchsform ausbilden und wenig nadeln. Diese Baumart stammt aber aus dem Kaukasus und kommt in unseren heimischen Wäldern nicht vor.
Geschichte des Weihnachtsbaumes
Die Entwicklung des Weihnachts- oder Christbaumes setzt sich aus Bräuchen verschiedener Kulturen zusammen. Lorbeer- und Tannenzweige wurden schon bei den Römern zum Jahreswechsel angebracht, um sich gegen Krankheit oder böse Geister zu schützen. Unter den Germanen galten immergrüne Nadelbäume als Symbole für die sich erneuernde Kraft der Natur. Die erste Erwähnung eines Christbaumes stammt nach Angaben der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald aus dem Jahr 1419. Die Freiburger Bäckerschaft hatte einen Baum mit Naschwerk, Früchten und Nüssen behängt, den die Kinder nach Abschütteln an Neujahr plündern durften. Erst 120 Jahre später, 1539, gibt es wieder einen urkundlichen Beleg, dass im Straßburger Münster ein Weihnachtsbaum aufgestellt wurde.
Die frühesten Belege für einen geschmückten Tannenbaum im Inneren des Hauses stammen aus dem städtischen Handwerk. Eine Bremer Zunftchronik aus dem Jahr 1570 berichtet von einem kleinen Tannenbaum, der mit Äpfeln, Nüssen, Datteln, Brezeln und Papierblumen geschmückt und im Zunfthaus aufgestellt wurde.
Da der Weihnachtsbaum lange Zeit als heidnischer Brauch von der katholischen Kirche abgelehnt wurde, wurde er erst im 19. Jahrhundert als Mittelpunkt des Weihnachtsfestes zum Volksbrauch - zuerst in den Städten, dann auch auf dem Lande. An den Mittel- und Niederrhein kam der Weihnachtsbaum erst durch die Preußen. Erst ab Mitte des 19. Jahrhunderts schmückten die Menschen die Festbäume auch mit Glaskugeln; Ende des 19. Jahrhunderts tauchen in den USA erste Weihnachtsbäume mit elektrischen Lichtern auf. Damit begann eine Weihnachtsindustrie, die gusseiserne Baumständer und in Fabriken hergestellte Dekoration fertigte.